

Bädersanierung

Hoher gesamtwirtschaftlicher Nutzen durch Bädersanierung

Investitionsprogramm für Berlins Bäder

Berlin macht sich für seine Bäder stark. Rund 50 Mio. EUR sollen nach einem Senatsbeschluss vom April 2008 in den nächsten Jahren in die Sanierung – insbesondere der maroden Hallenbäder der Berliner Bäderbetriebe – gesteckt werden. Ermöglicht wird diese Investition durch den guten Verkauf der landeseigenen Gewerbesiedlungsgesellschaft (GSG) durch die Investitionsbank Berlin (IBB) im vergangenen Jahr. Damit leistet die IBB einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt des Bäderangebotes in Berlin. Die technische Verfügbarkeit der Anlagen kann nun durch den Abbau des Instandhaltungsaufwands gesichert und somit der Wert von Gebäuden und Anlagen langfristig erhalten werden. Der Schwerpunkt des Sanierungsprogramms wird auf den Erhalt aller 37 Hallenbäder gerichtet. Weiter sollen die Sommerbäder instand gesetzt werden, sofern nicht im Einzelfall ein Dritter diese Verpflichtung im Rahmen einer Verpachtung ganz oder teilweise übernimmt. Die umfangreichste Sanierungsmaßnahme ist dabei am Hallenbad Finckensteinallee geplant. Rund 8,5 Mio. EUR soll die Sanierung des Klinkerbaus in Lichterfelde ab Anfang 2009 kosten.

Bereits 2001 und 2002 musste das Land Berlin neun Hallen schließen, darunter auch das Sport- und Erholungszentrum (SEZ) an der Landsberger Allee. Im Jahr 2006 wurde die Schwimmhalle an der Lichterfelder Finckensteinallee geschlossen. Für die notwendige Sanierung fehlte den Bäderbetrieben das Geld. Nach den Stadtbädern Steglitz und Zehlendorf war es das dritte Bad, das in Steglitz-Zehlendorf geschlossen werden musste.

Umfangreiches Bäderangebot in Berlin

Nach dem Bäder-Anstaltsgesetz ist die unentgeltliche Nutzung der Bäder für folgende Nutzergruppen sicherzustellen:

- Schulen im Rahmen des von ihnen erteilten obligatorischen Schwimmunterrichts sowie, unabhängig von der Trägerschaft, im Rahmen der außerunterrichtlichen und ergänzenden Förderung und Betreuung (Horte) in den Jahrgangsstufen 1 bis 6,
- förderungswürdige Sportorganisationen für ihren schwimm- und wassersportlichen Übungs-, Lehr- oder Wettkampfbetrieb in den Schwimm- und Wassersportarten Schwimmen, Wasserrettung, Wasserspringen, Wasserball, Moderner Fünfkampf, Triathlon, Kunst- und Synchron-

schwimmen, Unterwasserrugby, Flossenschwimmen, Streckentauchen und Tauchen,

- Kindertagesstätten (Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt) zur Wassergewöhnung, sportlichen Betätigung und Gesundheitserziehung.

Neben dem gesetzlichen Auftrag zur Gewährleistung der Grundversorgung des Schwimmens umfasst das Leistungsspektrum weitere zusätzliche Angebote, wie z.B. Spiel und Spaßbaden, Kindergeburtstage, Seniorenschwimmen, Warmbadetage, Mitternachtssauna sowie individuelle Veranstaltungen. Diese Zusatzangebote sollen weiter ausgebaut und auch durch zielgerichtete Werbemaßnahmen der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Durch Veranstaltungen, insbesondere aus dem kulturellen oder sportlichen Bereich, oder auch Tage der offenen Tür, werden auch bisherige „Nichtbesucher“ dazu motiviert, in die Bäder zu kommen. Die Medienwirkungen von Veranstaltungen, wie beispielsweise „Energy in the Park“ im Strandbad Wannsee oder auch „Turmspringen mit Stefan Raab“ in der SSE sind enorm und haben dazu geführt, dass die führenden Eventagenturen und Sponsoren Bäder durchaus auch als interessante „Eventlocations“ wahrnehmen. „Energy in the Park“ war mit mehr als 35.000 Besuchern vier Jahre hintereinander so erfolgreich, dass Radio Energy darüber nachdenkt, den eigenen Eventbereich und die Kooperation mit den BBB weiter auszubauen.

Sehr erfolgreich war auch die Kooperation mit dem Rundfunk Berlin Brandenburg bei der Produktion der Doku-Soap „zibb-Schwimmkurs“, der gerade erwachsenen Nichtschwimmern Mut gemacht hat, doch noch das Schwimmen zu erlernen, und die BBB-Schwimmkurse für Erwachsene sehr positiv dargestellt hat. Inzwischen hat auch das ZDF Interesse an einer gleichartigen Produktion angemeldet und der RBB möchte eine Episode zur „Internationalen Kurt Krömer Show“ im Stadtbad Neukölln drehen. Derartige Kooperationen bieten einen hohen Werbe- und Imagewert bei vergleichsweise geringem Aufwand und werden daher gefördert. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die über die Grundversorgung hinausgehenden Angebote wirtschaftlich selbst tragen müssen und den gesetzlichen Auftrag nicht gefährden dürfen.

Hoher gesamtwirtschaftlicher Nutzen

Angesichts der positiven Entwicklung des bisherigen Berliner Konsolidierungskurses soll der Erlös aus dem GSG-Verkauf nicht vollständig in die Haushaltssanierung gesteckt werden. Ein Teil (50 Mio. EUR) soll gezielt in die Bädersanierung fließen.

Für das laufende Jahr sind Maßnahmen mit einem finanziellen Umfang in Höhe von bis zu 10 Mio. EUR vorgesehen. Die Arbeiten werden auf Dachsanierungen und Wasseraufbereitungsanlagen konzentriert. Grundsätzlich wird angestrebt, die Schließzeiten möglichst in die Sommerzeiten zu legen, um die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass es wegen unvorhergesehener zusätzlicher Sanierungsbedarfe und / oder der aktuellen Bauauftragslage auch außerhalb der Sommerschließzeiten baubedingte Bäderschließungen geben wird.

Die Investitionseffekte der Bädersanierung lassen sich mit Hilfe des ökonometrischen Simulationsmodells für die Berliner Wirtschaft (BEST - Berlin Economic Simulation Tool) auch in Wertschöpfung, Beschäftigung und öffentliche Einnahmen umrechnen. Investitionen erzeugen Multiplikatoreffekte, die neben der Stärkung der Wirtschaft insbesondere in Berlin durch die Bauaktivitäten auch zusätzlichen konsumtiven Bedarf auslösen.

Die primären Investitions- und Beschäftigungswirkungen ziehen ihrerseits durch den regionalen Einkommens- und Vorleistungsmultiplikator weitere indirekte Beschäftigungswirkungen in den vor- bzw. nachgelagerten Branchen nach sich und schaffen somit erneut Einkommen in einer Vielzahl verschiedener Branchen in Berlin. Die Investitionen für die

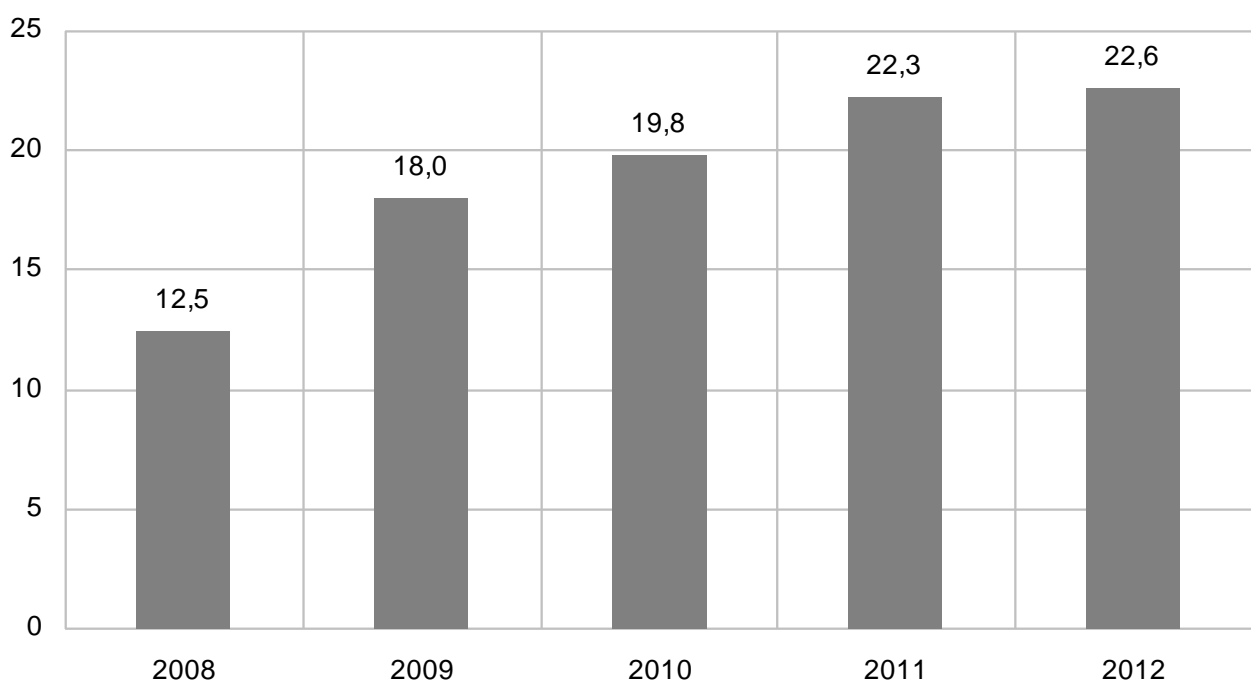
Bäder sind somit auf der anderen Seite Einnahmen bei Berliner Unternehmen, die diese verwenden, um damit ihrerseits Ausgaben zu tätigen und somit Umsätze und Arbeitsplätze zum Beispiel bei ihren Lieferanten zu bewirken. Die Ausgaben für die Bädersanierung bewirken somit eine Kette zusätzlicher Einnahmen und Investitionen, die unmittelbare und mittelbare Effekte auf andere volkswirtschaftliche Größen wie Wachstum und Beschäftigung ausüben – und dies über einen längeren Zeitraum. Von besonderem Interesse sind dabei die Auswirkungen auf die Einnahmen der öffentlichen Hand. Diese profitiert einerseits zum Beispiel von erhöhten Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen und andererseits durch geringere Inanspruchnahme von Sozialhilfeempfängern. In der BEST Rechnung wurde unter realistischen Modellannahmen untersucht, wie sich die 50 Mio. EUR in den Jahren 2008 bis 2012 auf die Berliner Wirtschaft auswirken.

95 Mio. EUR zusätzliche Wirtschaftsleistung

Auf der Grundlage dieser multiplikativen Ausgaben- und Beschäftigungseffekte sowie der Primäripulse aus den Investitionen für die Bädersanierung berechnet BEST die konkreten zusätzlichen Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Einnahmeeffekte für Berlin. Im Ergebnis führen die insgesamt 50 Mio. EUR Investitionen, verteilt auf fünf Jahre mit jeweils 10 Mio. EUR, für die maroden Bäder sowie die wirt-

Bädersanierung in Berlin

Zusätzliches BIP-Wachstum in Berlin (Mio. Euro)



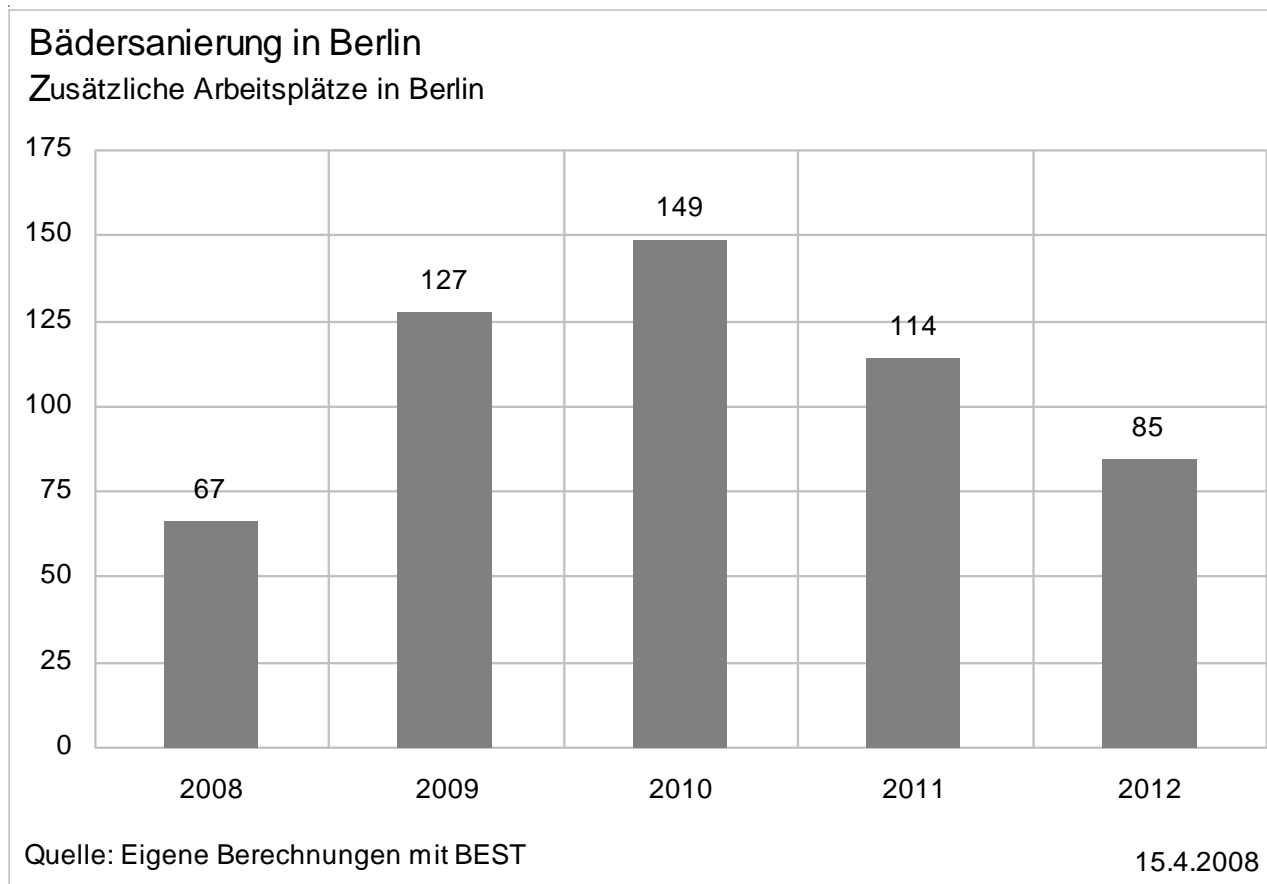
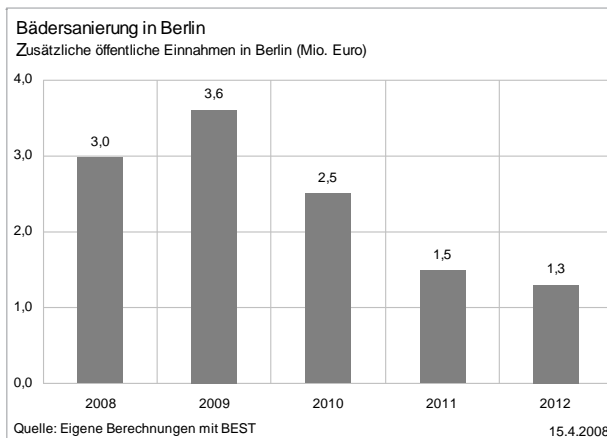
Quelle: Eigene Berechnungen mit BEST

15.4.2008

schaftlichen Folgewirkungen zu einer Steigerung des Berliner Bruttoinlandsprodukts in diesem und in den kommenden vier Jahren von insgesamt rund 95,1 Mio. EUR. Somit wird durch die aus der GSG-Privatisierung ermöglichten zusätzlichen Investitionen in die Berliner Infrastruktur knapp das Doppelte an Wirtschaftsleistung angestoßen. Auch wenn die Bäderinvestitionen betriebswirtschaftlich gesehen nicht rentabel sein sollten, so sind die gesamtwirtschaftlichen Effekte doch beachtlich. Bereits in diesem Jahr wird das Bruttoinlandsprodukt Berlins dank der zusätzlichen Ausgaben für die Bädersanierung um rund 12,5 Mio. EUR steigen.

Insgesamt werden 541 temporäre Arbeitsplätze in den Baubranchen sowie in den vor- bzw. nachgelagerten Branchen (z. B. in den Bereichen Gartengestaltung, Speditionsgewerbe, Handwerk, Groß- und Einzelhandel, Tankstellen) in der Hauptstadt geschaffen, von denen ungefähr die Hälfte zumindest für eine gewisse Zeit erhalten bleiben. Dabei entfällt der größte Anteil auf den Dienstleistungsbereich (z. B. Statik, Architektur) mit insgesamt etwa 336 Arbeitsplätzen.

Auch für den Berliner Haushalt wird sich das Investitionsprogramm auszahlen – die öffentlichen Einnahmen Berlins erhöhen sich durch die zusätzlichen Wertschöpfungseffekte insgesamt um etwa 11,9 Mio. EUR.



Zusätzliche qualitative Nutzeneffekte

Zu den quantitativen Effekten auf die zentralen gesamtwirtschaftlichen Größen kann zusätzlich eine Reihe qualitativer Nutzeneffekte identifiziert werden. Neben diesen „realwirtschaftlichen“ Wirkungen ist vor allem auf den Imagegewinn unter den schwimmbegeisterten Berlinern und Berlinbesuchern zu verweisen, welcher der Hauptstadt durch die sanierten Bäder entsteht. Auch ist die Aufrechterhaltung des Bäderbetriebs für das Schulschwimmen notwendig. Bereits über einen längeren Zeitraum ist zu beobachten, dass immer mehr Berliner Kinder und Jugendliche nicht schwimmen können. Nach einer Emnid-Umfrage können sogar 33% der Drittklässler nicht schwimmen. Der Schwimmunterricht für die Berliner Schüler ist für das Erlernen des Schwimmens von entscheidender Bedeutung. Hinzu kommt, dass der Breitensport die Basis für einen erfolgreichen Spitzensport ist. Eine erfolgreiche Nachwuchsförderung für den Spitzensport auf breiter Ebene erfordert exzellente Trainingsbedingungen für Jugendliche und für Vereinssportler. Hierzu zählen neben Schwimmen vor allem die Sportarten Wasserrettung, Wasserspringen, Wasserball, Moderner Fünfkampf, Triathlon, Kunst- und Synchronschwimmen, Unterwasserrugby, Flossschwimmen, Tauchen und Streckentauchen.

Diese Schwimm- und Wassersportarten benötigen zum Erlernen ihrer sportartspezifischen Techniken und Fähigkeiten die Schwimmbäder als Sportanlagen. Eine leistungsfähige moderne Sportstätteninfrastruktur wird bei Kindern und Jugendlichen zu einer eigenständigen leistungs- und gesundheitsorientierten Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Fazit

Bäder haben einen wichtigen sozial- und sportpolitischen Stellenwert. Öffentliche Bäder dienen der Daseinsvorsorge und der Sicherstellung der unentgeltlichen Nutzung durch Schulen, Sportvereine, Kindertagesstätten und Horte. Die schonende Bewegungsform im Wasser hat unter Berücksichtigung des demographischen Wandels einen immer höheren Stellenwert in der Gesellschaft.

Es ist somit festzuhalten, dass der Sport im weiteren Sinne - gerade auch Schwimmen und Baden - für die Berliner Wirtschaft und die Berliner Bevölkerung einen bedeutenden „weichen“ Standortfaktor darstellt.

Alles in allem hat die Analyse gezeigt, dass die zusätzlichen Investitionen in die Bäder sowohl der immer noch am Boden liegenden Bauwirtschaft als auch den baunahen Dienstleistungsunternehmen neue Impulse geben werden. Die expansiven Effekte des Wirtschaftskreislaufs generieren zusätzliche Einkommen und Beschäftigung, welche wiederum zusätzliche Einnahmen des Staates in Form höherer Steuern nach sich ziehen. Somit kann eine doppelte Dividende nachgewiesen werden: Sowohl aus ökonomischer als auch aus gesundheitsorientierter und sportlicher Perspektive profitiert Berlin vom GSG-Verkauf.